Zeitschrift: Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein

Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein

Band: - (1986)

Heft: 1

Rubrik: Wir gratulieren herzlich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir gratulieren herzlich

Alt Landesvikar Can. Johannes Tschuor, wohnhaft in Schaan feierte am 17. Februar 1986 als einer unserer ältesten Landsleute in Liechtenstein seinen 90. Geburtstag. Wir möchten Herrn Kanonikus Tschuor auch an dieser Stelle die allerherzlichsten Glück- und Segenswünsche übermitteln und entbieten ihm noch viele, viele glückliche Jahre bei guter Gesundheit.

Auch im Namen des Schweizer-Vereins im Fürstentum Liechtenstein überbrachte Ehrenpräsident Werner Stettler Herrn Kanonikus Johannes Tschuor persönlich die aufrichtigsten Glückwünsche. Bei diesem Besuch erzählte Herr Tschuor, wie er sich als kleiner Bube - wie alle Kinder in diesem Alter - so sehr für die "Dampfloki" interessierte. Nachstehende Aufzeichnungen sind Jugenderinnerungen von Herrn Kanonikus Tschuor, die wir als Beitrag für unser "Mitteilungsblatt" erhalten haben und für die wir ganz herzlich danken möchten.

Jugenderinnerung rund um die Dampfloki von Herrn Kanonikus Johannes Tschuor.

Meine frühesten Erinnerungen gehen ziemlich weit zurück, auf die Zeit um die Jahrhundertwende, da die damals verkehrenden Wagons noch nicht die Beschreibung "SBB" trugen, sondern "VSB" - "Vereinigte Schweizer Bahnen". Die komische Deutung der SBB hab ich vergessen, die für die VSB blieb mir: "Vater suf Bier"... Gut in Erinnerung an ganz frühe Bahnfahrten, noch vor 1900, blieben die Beleuchtung der Wagons und die verschiedenen Hinweis-Schildchen in den Wagons. Manchmals hatten zwei Coupés nur eine einzige Lampe, die in einer Oeffnung in der Trennwand zwischen den Abteilen aufgehängt war. Eindruck hinterliess das Schildchen "Abort im Zug". Das bedeutete also, dass nicht in allen Wagons, sondern nur in einem einzigen das berühmte Oertchen

war. Für den Fall des Falles tat man gut daran, sich vorher zu erkundigen, wo dieser Wagon war, um nicht zu riskieren, dass man durch etliche Wagon hindurchrasen musste, während der gesuchte Ort vorn im Zug oder umgekehrt mitfuhr. Und da die Wagons durch keine Bälge miteinander verbunden waren, war so eine Tour für Kinder gar nicht ungefährlich.

In Erinnerung geblieben ist mir ein anderes Schildchen "Nicht auf den Boden spucken". Dann wusste man, dass im Wagon irgendwo im Coupé ein Spucknapf vorhanden war ...

Wie für jeden Buben gab es damals die grosse Liebe: die Dampflokomotive! Wie stand da der kleine Bub staunend vor diesem grossen Ungetüm an Kraft!... Wie Musik erschien ihm der Lärm, das Rauschen und Knirschen, die die Lokomotive hervorbrachte. Was war dies für ein seliger Mann, der da droben im kleinen Häuschen sass, der mit ein paar Rädchen und Hebeln das Ungetüm meistern durfte! Wie aufregend geradezu war, wenn die Triebräder der Loki sich wie rasend drehten, ohne dass die Lokomotive vor oder rückwärts kam. Das geschah hie und da, wenn die Gleise vereist waren...

Jeder neue Lokityp wurde von uns Buben beurteilt, ob er schöner und kräftiger als der alte war. Die grössere Kraft sahen wir aus dem schnelleren Anfahren, dem mächtigeren Rauschen und dem grösseren Qualm, den die Maschine ausstiess ... Leute von heute, die nur mehr die elektrischen Lokomotiven kennen,können ja nicht begreifen, was so eine alte schwere Dampflokomotive, so eine vornehme Schnellzugsloki, für ein Bubenherz bedeutete...

Lachen Sie mich nicht aus, wenn ich erzähle, was für ein Gelust einmal über mich gekommen ist! Ich war schon Pfarrer; da machte es der Zufall, dass der Eisenbahnwagen in dem ich sass auf einer Station anhielt, direkt neben einer alten, längst ausrangierten Schnellzugslokomotive. Dass ich vor Freude wieder einmal diese alte Liebe so nah zu sehen bekam, wäre ich am liebsten ausgestiegen, um sie wenigstens einmal zu streicheln!

Ja, die alte Liebe, die nicht rostet, wenn auch die Loki rostet. Ich behaupte: mögen die heutigen elek-

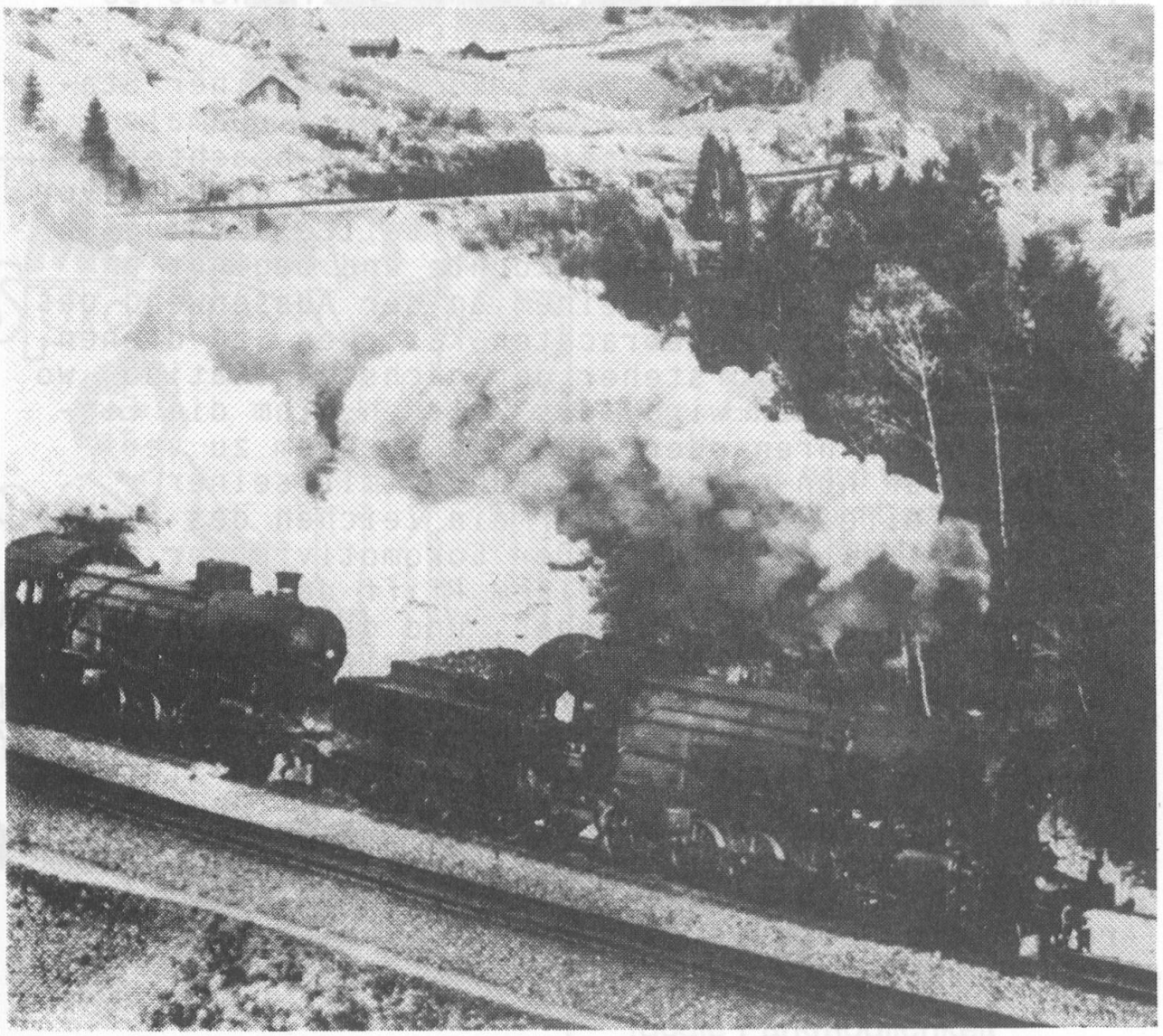
trischen Lokis auch viel stärker sein als die alten Dampfrösser: ein "Gesicht" haben sie keineswegs, während jene alten Kerle wahrhaftig ein solches hatten... Jene strahlten ja geradezu Energie aus, wenigstens für uns Buben. Die neuen da, die man ja kaum von einem gewöhnlichen Wagon unterscheiden könnte, wenn sie nicht auf dem Dach so eine Art viereckige eiserne Krone trügen, mit deren Hilfe sie fortwährend Kraft einsaugen müssen. Die alten aber, die hatten ihre Kraft in sich, waren unabhängig von ihrer Umwelt. Solange sie Kohle und Wasser in ihrem Innern aufspeicherten, solange dampften sie los.

Wenn ich jetzt so viele Worte über die Lokis gemacht habe, muss ich jetzt selber sagen, dass ich damals - lang ist's her, 8 Jahrzehnte, in jene "Rösser" verliebt war ... Aus dem damaligen Lokfan ist kein Lokführer geworden, dessen altes Herz aber immer noch rascher schlägt, wenn er irgendwo so eine richtige Dampfloki zu Gesicht bekommt.

Heute ist die Wegfahrt eines Zuges aus einer Station eine unzeremonielle Angelegenheit. Damals nicht. Da musste ein bestimmter Ritus beachtet werden, bevor die Räder rollten... Das ging so vor sich: Der Herr Stationsvorstand teilte dem Zugführer mit, dass es losgehen konnte und beginnt an einer Kurbel, meist in einem an der Aussenwand des Stationsgebäudes angebrachten Kästchen, zu drehen. Das war für den Vorsteher der nächsten Station, wo der Zug hinkommen wird, das Zeichen, ihm die Einfahrt zu gewähren oder auch, je nachdem zu versagen. Aber nun gab der Zugführer mit seiner Schrillpfeife dem Lokführer ein Zeichen des Sinnes: "Pass auf, es geht los". Der Lokomotivführer seinerseits antwortete mit einem Pfiff der Loki: Ich bin bereit, es kann losgehen, und dann wieder der Zugführer mit seiner schrillen Pfeife "los". Dann erst begann die Maschine ihre Schwerarbeit und dampfte hocherhobenen Hauptes, d.h. eine schöne grosse Rauchfahne fabrizierend,fort zur nächsten Station.

Heute geht eine Wegfahrt eines Zuges ganz prosaisch vor sich. Ich frage: steckte in jenem alten Ritual vielleicht doch ein Sinn? Ist es der: Alles Wegfahren in die Weite ist ein Risiko. Ihr, die ihr mitfahrt, seid euch dessen bewusst.

Aber bei den jetzigen Sicherheitsvorkehrungen kann man doch im Ernst kaum mehr von einem Risiko des Bahnfahrens sprechen ...

In meinem Schreibtisch bewahre ich die Schrillpfeife meines Vaters auf. Wie vielen Zügen er wohl mit ihr zum Abschied geschrillt haben mag? Wie oft war es der Schutzengel, der ihn hütete, wenn er auf den abfahrenden Zug aufspringen musste? Sein Engel hat ihn 25 Jahre lang behütet, manchmals ganz sichtbar. Mag für den Wegfahrritus diese Deutung hergezogen erscheinen, dass mit jenem mehrmaligem Pfeifen auch jene überirdischen Mächte darum gebeten werden sollten, den Zug auf seiner Fahrt zu begleiten? Warum sollte diese Deutung unmöglich sein?

Die Schrillpfeife meines Vaters bewahre ich in Ehren!